Die Erlösung

Teil 1

Referent	Frank Ulrich
Ort	Bad Kreuznach
Datum	16.04.2010
Länge	01:05:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu003/die-erloesung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ja, ich begrüße euch und sie auch alle ganz herzlich zu dieser kleinen Vortragsreihe, wenn der Herr das so will, an drei Abenden, an denen wir gewissermaßen das Volk Israel begleiten möchten auf ihrem Weg der Befreiung aus dem Land Ägypten heraus bis hinein in das verheißene Land Kanaan. Und wie schon angekündigt in der Einladung, möchten wir aus dieser langen Geschichte und detailreichen Geschichte drei wesentliche markante Punkte herausgreifen.

Das Passar, der Zug durch das Rote Meer und der Zug durch den Jordan und immer in Verbindung des Alten mit dem Neuen Testament sehen, dass diese drei markanten Begebenheiten Bilder sind, [00:01:05] Vorbilder, Vorausbilder auf das Werk des Herrn Jesus, das er am Kreuz vollbracht hat. Und zwar, das ist eigentlich der Hauptaspekt dieses Werkes, wenn wir uns so damit beschäftigen, dieses Werk als für uns Menschen geschehen, weil Gott uns Menschen befreien und erlösen und uns letzten Endes für sich haben wollte. Heute Abend ist unser Thema das Passar und dazu lesen wir einen Teil des Kapitels 12 aus dem zweiten Buch Mose zusammen.

Wir lesen aus dem zweiten Buch Mose, Kapitel 12, Abvers 1. [00:02:07] Und der Herr redete zu Mose und Aaron im Land Ägypten und sprach, Dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein, er soll euch der erste sein von den Monaten des Jahres. Redet zu der ganzen Gemeinde Israel und sprecht, am zehnten dieses Monats, da nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, ein Lamm für ein Haus. Und wenn das Haus nicht zahlreich genug ist für ein Lamm, so nehme er es und sein Nachbar, der Nächste an seinem Haus, nach der Zahl der Seelen. Jeden sollt ihr nach dem Maß seines Essens rechnen auf das Lamm. Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches, einjährig.

Von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es in Verwahrung haben bis zum vierzehnten Tag dieses Monats. [00:03:05] Und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Abenden. Und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an den Türsturz tun, an den Häusern, in denen sie es essen. Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot, mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt seinen Beinen und samt seinem Eingeweide. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen. Und was davon bis zum Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer

verbrennen. Und so sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Und ihr sollt es essen in Eile.

[00:04:02] Es ist das Passat des Herrn. Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schlagen, vom Menschen bis zum Vieh. Und ich werde gerecht üben an allen Göttern Ägyptens, ich der Herr. Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid. Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. Und es wird keine Plage zum Verderben unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage. Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein, und ihr sollt ihn als Fest dem Herrn feiern. Als ewige Satzung bei euren Geschlechtern sollt ihr ihn feiern.

Soweit wollen wir für heute Abend das Wort Gottes lesen. [00:05:06] Gott tut zu Anfang dieses Kapitels etwas höchst Interessantes. Das haben wir in den Versen 1 und besonders 2 gelesen, dass Gott gewissermaßen den Kalender, den die Israeliten an der Wand hängen hatten, den Kalender ihres normalen Jahresablaufes mittendrin abschneidet und sagt, jetzt fängt mitten im Jahr ein neues Jahr an. Wir fangen jetzt neu an zu zählen. Dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein. Er soll euch der erste sein von den Monaten des Jahres.

Eine interessante Maßnahme Gottes für Israel, die wir aber ohne weiteres und gut verstehen, wenn wir diese Geschichte eben nicht isoliert nur im Alten Testament betrachten, [00:06:02] sondern wenn wir die, das kann man ohne weiteres sagen, die wahre, eigentliche Bedeutung aus dem Neuen Testament entnehmen. Ich denke, wir kennen alle diese Verse aus 1. Korinther 5, wo wir einen ganz eindeutigen Hinweis bekommen, was wir unter diesem Passa Lam und dem Passa Fest zu verstehen haben. Wo Paulus schreibt, dass unser Passa Christus geschlachtet worden ist.

Das heißt, was wir hier vor uns haben, ist der Herr Jesus. Ist der Herr Jesus, diese einzigartige Person in Verbindung mit dem Werk, das er am Kreuz vollbracht hat, in Verbindung mit seinem geschlachtet werden. Und da haben wir hier gleich am Anfang dieses Kapitels den sehr einfachen und sehr grundlegenden Gedanken, dass das Leben eines Menschen erst mit Jesus anfängt.

[00:07:04] Dass alles, was vorher gewesen ist, gewissermaßen keinen Wert hat. Nicht nur gewissermaßen, sondern es hat definitiv in Gottes Augen keinen Wert. Gott fängt erst dann an, unser Leben zu zählen, in dem Augenblick, wo wir diese Verbindung aufnehmen mit dem Lam Gottes, mit dem Herrn Jesus.

Das ist die ganz einfache Bedeutung dessen, dass Gott den Kalender abschneidet und neu anfängt zu zählen. Das wirkliche Leben von uns allen, ich hoffe, das hat schon angefangen bei jedem von uns. Das hat angefangen in dem Augenblick, wo wir das Blut des Passalames, das Blut des Herrn Jesus auf uns, auf unseren sündigen Zustand angewandt haben und wo wir dadurch befreit wurden von dem Gericht Gottes, das wir wegen unserer Sünde verdient hatten. [00:08:05] Wenn wir dann eine kleine Struktur dieser verlesenen Verse machen wollen, ganz einfach, dann haben wir ab Vers 3 bis Vers 6, ich sage das mal in Anführungsstrichen, die Person des Lammes, weil es eben in erster Linie, in der wahren Bedeutung, nicht um ein Tier geht, sondern um unseren Herrn, der unser Heiland geworden ist. Die Person des Lammes, Vers 3 bis Vers 6.

Dann haben wir Vers 7 und Vers 12 und 13, die Anwendung des Blutes des Passalames und dazwischen eingeschoben in den Versen 8 bis 11, das Essen der Israeliten von dem Fleisch des Passalames. Das ist also der Ablauf der Gedanken, den wir in diesen Versen haben.

[00:09:02] In den Versen 3 bis 6 haben wir eine Beschreibung des Lammes, das die Israeliten schlachten mussten, dessen Blut sie an ihre Türpfosten streichen und dessen Fleisch sie essen mussten. Eine Beschreibung, die uns nicht viel sagen würde, wenn wir nicht im Hintergrund dieses Schafes oder dieser Ziege den Herrn Jesus sehen würden.

Eine Beschreibung, die aber gerade deswegen für jeden Gläubigen von großer Schönheit ist.

In Vers 3 beauftragt Gott Mose, den Israeliten zu sagen, am zehnten dieses Monats, da nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, ein Lamm für ein Haus.

Das ist sehr entscheidend, dass nicht nur in diesem Vers, sondern in diesem ganzen Kapitel [00:10:04] und in der ganzen Heiligen Schrift immer die Rede ist von einem Lamm.

In der Realität waren das natürlich, ich weiß nicht wie viele, vielleicht tausende von Lämmern, die an diesem Tag geschlachtet wurden.

Aber Gott sah ein einziges Lamm.

Es gibt nur ein Lamm, durch das wir Menschen vom Gericht Gottes befreit werden können. Und das ist das Lamm Gottes, auf das niemand deutlicher hinweist als der Apostel Johannes. Und zwar sowohl in seinem Evangelium, wie auch hinterher in der Offenbarung. Das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.

Dieses Lamm musste am zehnten dieses jetzt ersten Monats des neuen Jahres, [00:11:01] der neuen Zählung genommen werden. Es musste herausgenommen werden aus der Herde, die jeder Israelit ganz selbstverständlich zu Hause hatte. Und das ist ein Gedanke, den wir im Neuen Testament wiederfinden, wenn wir das gerade mal aufschlagen wollen, in den bekannten Versen in 1. Petrus 1, wo wir ebenfalls Zeitangaben haben. 1. Petrus 1, Vers 18, ab da ist die Rede von unserer Erlösungsgeschichte, dass wir erlöst worden sind, Vers 19, mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken, der zwar zuvor erkannt ist, vor Grundlegung der Welt. Das ist gewissermaßen der zehnte Tag oder dessen eigentliche geistliche Bedeutung. Das redet von der Zeit, ja, als eigentlich noch keine Zeit da war. [00:12:03] Es gab keine Uhren, es gab keinen, der die Zeit gemessen hätte. Das war die Ewigkeit vor der Zeit.

Als nur Gott da war.

Er hat sein Lamm zuvor erkannt.

Es gibt eine ganze Reihe von Bibelstellen im Neuen Testament, die dieses kurze Wort zuvor gebrauchen, und wo es hinweist auf die Ewigkeit vor der Zeit, vor der Schöpfung. Hier haben wir etwas von den Dingen, die damals geschahen. Dass Gott seinen Sohn als sein Lamm erkannte vor Grundlegung der Welt. Und dann hat, wir wissen nicht wie lange, es gibt keine Zeitangabe, dann hat Gott selbst und Gott alleine dieses Lamm vor Augen gehabt. Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist, [00:13:02] sie waren von Ewigkeit her da.

Der Vater sah den Sohn und wusste, dass einmal der Tag kommen würde, von dem wir dann in unserem Kapitel im sechsten Vers gelesen haben, nämlich der vierzehnte Tag dieses Monats.

Dass einmal die Zeit kommen würde, wo dieses Lamm nicht nur zuvor erkannt sein würde, sondern wo es dann geschlachtet werden würde. Und davon redet dann der nächste Vers in 1. Petrus 1, nein, das Ende von Vers 20, dass er offenbart worden ist, am Ende der Zeiten, um euretwillen.

Das ist ein sehr schöner Gedanke hier, dass alles, was wir hier vor uns haben, um unseretwillen geschehen ist.

Dass das eine direkte Beziehung zu uns hier und zu uns heute hat.

Gott hat den Herrn Jesus zuvor erkannt, weil ein Lamm nötig war, [00:14:06] um uns von unseren Sünden zu reinigen durch sein Blut und um uns dadurch von dem gerechten Gericht Gottes zu befreien. Der zehnte Tag in der, in Anführungsstrichen, vergangenen Ewigkeit, als Gott sein Lamm zuvor erkannt hat. Der vierzehnte Tag, ja, vier Tage Differenz.

Man kann es vielleicht verbinden mit den 4000 Jahren Menschheitsgeschichte, die seit der Schöpfung vergangen waren, bis der Herr Jesus auf die Erde kam, bis dieses Lamm Gottes offenbart wurde, das heißt, öffentlich auftrat und er dann am Kreuz dieses Werk vollbrachte.

In Vers 5 haben wir eine nähere Beschreibung des Lammes.

[00:15:01] Es sollte ein Lamm ohne Fehl sein.

In der Geschichte des Passerlammes haben wir den großen Gedanken, dass dieses Lamm sterben musste, ich habe das schon gesagt, wegen der Sünde des Volkes, wegen der Sünde in Ägypten, um bestimmte Menschen, die das Blut anwenden würden, auf ihre Häuser und damit auf ihre Herzen zu verschonen von dem Gericht Gottes.

Dazu war ein Lamm ohne Fehl nötig.

Dazu war es erforderlich, dass einer starb, dass einer das Gericht trug, der keinen Fehler hatte, im Gegensatz zu allen Menschen, definitiv allen Menschen, die sich in Ägypten aufhielten. Für uns der Herr Jesus, der einzige Mensch, der ohne Fehl, und da fügt natürlich das Neue Testament hinzu, ohne Fehl und ohne Flecken war, [00:16:06] ohne Fehl, das heißt ohne substanzielle Mängel, und ohne Flecken, das heißt auch ohne optische Mängel. Der Herr Jesus erfüllt die Vorbilder des Alten Testamentes nicht nur, sondern er alleine ist vollkommen. Das haben wir oft, dass die Wirklichkeit im Neuen Testament hinausgeht, weit hinausgeht, über das, was im Alten Testament vorbildlich angekündigt werden konnte. Der Herr Jesus war der einzige Mensch, der ohne Sünde war, und der deshalb imstande war, das Problem unserer Sünde zu lösen. Das ist eine ganz klare Sache. Jemand, der selbst gesündigt hat, hat selbst Strafe verdient. Der kann die Strafe nicht für einen anderen auf sich nehmen. Es musste einer kommen, der die Strafe auf sich nehmen konnte, [00:17:03] weil er selbst sie nicht verdient hatte. Der Herr Jesus, das Lamm ohne Fehl und ohne Flecken.

Es sollte ein Männliches sein, das redet von Kraft.

Der Herr Jesus ist nicht willenlos hingeschlachtet worden, sondern er hat gesagt, siehe, ich komme, um deinen Willen, O Gott, zu tun.

Es sollte einjährig sein, ich bin kein großer Experte für Schafe, aber ich habe mir sagen lassen, dass

ein Lamm im Alter von einem Jahr das beste, das zarteste Fleisch hat. Das sehen wir bei dem Herrn Jesus auch, dass er ein Mensch war mit einer gewissen Zartheit, mit zarten Empfindungen, dass er wohl Kraft hatte, innere Kraft, mit der er seinen Weg ging, dass er aber auch zugleich ein zartes Inneres hatte. [00:18:03] Ein Gewissen, das bei ihm nicht durch die Sünde abgebrüht war, wie das in stärkerem oder schwächerem Maß bei uns allen der Fall ist. Er hatte ein Herz, das nicht durch die Sünde beeinflusst war, sondern ein absolut zartes Empfinden. Das sehen wir immer, wenn der Herr Jesus mit Menschen zu tun hat, aber auch in der Art und Weise, wie er mit seinem Vater im Himmel Gemeinschaft hat. Ein Mensch mit vollkommenen Empfindungen. Und dann haben wir eine Anweisung, die wir interessanterweise oft überlesen. Es konnte nämlich ein Lamm von den Schafen oder von den Ziegen sein. Wir denken gemeinhin, wenn von einem Lamm die Rede ist, an einen Lamm von den Schafen.

Das finden die Kinder schon süß, so ein kleines Lamm. [00:19:01] Das war aber nur die eine Möglichkeit. Es konnte von den Schafen oder von den Ziegen sein. Und beides hat seine Bedeutung. Gott nimmt ja hier, das wird uns auch die drei Tage begleiten, Bilder aus der Natur, sichtbare Dinge, um uns unsichtbare geistliche Wahrheiten zu vermitteln. In diesem Fall nimmt Gott einfach die bekannten Eigenschaften dieser beiden Tiere, Schafe oder Ziegen.

Wir haben jetzt in unserer Gesellschaft kaum noch so eine direkte Beziehung zu diesen Tieren. Aber so viel wissen wir schon noch, dass ein Schaf einen Hirten braucht. Dass ein Schaf ein relativ unselbstständiges Tier ist, ein schutzbedürftiges Tier, auch eins, das Schutz und das Leitung und Autorität über sich akzeptiert. Ein Schaf ist ein Herdentier. Ein Schaf im Allgemeinen lässt sich leiten. Und das ist hier für uns ein Hinweis darauf, [00:20:01] dass der Herr Jesus als Mensch, als er seinen Weg über die Erde ging, sich dem Willen Gottes unterworfen hat.

Dass er die Autorität seines Vaters im Himmel vollkommen akzeptierte, dass er den Willen seines Vaters vollkommen erfüllte. Das war sein höchstes Ziel im Leben, dass er in den Dingen seines Vaters war. Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist? Oder bei der Hochzeit zu Kana, da tadelte seine Mutter mit dem Hinweis darauf, dass seine Stunde noch nicht gekommen war. Die Stunde, wo der Vater ihn handeln hieß.

Der Herr Jesus hat sich vollkommen dem Willen seines Vaters unterworfen.

Aber die andere Seite ist genauso wahr, dass der Herr Jesus auch das Vorbild der Ziege erfüllt. Eine Ziege ist fast sprichwörtlich bekannt für ihren Eigenwillen, [00:21:05] für ihre Selbstständigkeit, dafür, dass sie ganz gut mal eine Strecke weit alleine klarkommt, dass sie sich ihren Weg selbst suchen kann. Wird anderswo auch, wenn es um uns geht, als ein Sinnbild für Eigenwillen benutzt.

Das ist ja die Art und Weise, wie unser Wille sich oft bei uns auswirkt, dass er sich dem Willen Gottes widersetzt, dass wir uns verirren, indem wir unseren eigenen Wegen nachgehen. Der Herr Jesus hatte auch einen eigenen Willen, aber es war niemals Eigenwille im negativen Sinne bei ihm. Der Herr Jesus hatte einen Willen. Das sehen wir auch sehr deutlich in den Evangelien. Wenn wir denken an Johannes 10, bekannte Verse, wo wir diese beiden Seiten eigentlich ganz direkt zusammenfinden. Johannes 10, Vers 17.

[00:22:07] Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wiedernehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Und es lohnt sich an dieser Stelle mal auf die Anmerkung zu achten in der Elberfelder Übersetzung. Dieses sein Leben lassen kann man auch

übersetzen mit sein Leben hinlegen, darlegen.

Das ist diese Aktivität des Willens des Herrn Jesus, dass er so seinen Weg gegangen ist, geradeaus in einer festen Überzeugung in Bezug auf den Willen Gottes und dass er willentlich sein Leben für uns verlorene und sündige Menschen hingelegt hat, hingelegt, dargelegt auf den Altar, zu dem sein Kreuz wurde, als er daran hing.

[00:23:05] Ich lese diesen Vers Johannes 10, Vers 18 noch weiter.

Ich habe Gewalt, es zu lassen, und habe Gewalt, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. Gewalt einerseits, Gebot andererseits.

Gewalt, der Charakter der Ziege im Leben und im Opfer des Herrn Jesus und das Gebot des Vaters, das der Herr akzeptierte und erfüllte.

Das ist der Charakter des Schafes.

Man kann auch noch einen anderen Gedanken mit diesem Schaf und der Ziege verbinden, dass wir nämlich in dem Schaf die Fähigkeit zum Opfer und in der Ziege die Bereitschaft zum Opfer sehen.

[00:24:04] Es ist interessant, dass wir im Alten wie im Neuen Testament jeweils einen Mann finden, einen Gläubigen, der die Bereitschaft hatte, sich selbst zum Opfer für andere, nämlich für Israel zu geben. Das ist im Alten Testament Mose, der zu Gott einmal sagt, lösche mich doch aus deinem Buch zugunsten Israels. Und im Neuen Testament ist das Paulus, der sagt, er hätte gewünscht durch einen Fluch von Christus entfernt zu sein für seine Brüder, dem Fleischnacht, das heißt für die Juden. Das waren zwei Menschen, die aus reinem Herzen heraus bereit waren zum Opfer, aber die nicht fähig dazu waren, weil sie eben kein Lamm ohne Fehl waren, sondern weil sie Menschen mit Sünde waren, wie jeder von uns. Zwei Menschen, die sich Gott zum Opfer anboten, aber er konnte diese Opfer nicht annehmen, weil sie eben selbst Sünder waren, [00:25:05] im Gegensatz zu dem Mann Jesus. Er war bereit, Charakter der Ziege, und er war fähig, das Opfer für uns zu werden, das Gott fordern musste, der Charakter des Schafes. Und dieses Lamm von den Schafen oder von den Ziegen, das sollten die Israeliten in Verwahrung haben bis zum 14. Tag dieses Monats. In Verwahrung haben, herausgenommen aus der Herde, vor den Augen der Familie.

Vier Tage lang sahen sie das Tier. Und immer in der Gewissheit, es dauert nicht mehr lange, dann muss dieses Tier sterben.

Es muss für uns sterben.

Prophetisch gesehen war es während dieser Zeit, war der Herr Jesus während dieser Zeit nur vor den Augen Gottes. [00:26:05] Kein Mensch kannte den Herrn Jesus als das Lamm Gottes, bis er auf die Erde kam und erst recht, bis er als das Lamm Gottes am Kreuz starb.

Aber für uns haben wir hier den praktischen Gedanken, dass Gott gerne möchte, dass sein Lamm für uns, ich sag mal, Profil gewinnt. Dass wir mit ihm beschäftigt sind, dass wir ihn vor Augen haben in dieser ganzen langen Zeit, in der nur Gott ihn gesehen hat. Wir dürfen etwas darüber wissen, dass der Herr Jesus im Herzen und vor den Augen Gottes war, lange bevor irgendein Mensch geschaffen oder geboren wurde. Und dann, Vers 6, zweite Hälfte, sollte die ganze Versammlung der Gemeinde

Israel es schlachten zwischen den zwei Abenden.

[00:27:03] Das war das Ende dieses Lebens des Lammes.

Der Tod. Der Tod durch geschlachtet werden. Nicht durch Altersschwäche, nicht durch einen Unfall, sondern es musste definitiv geschlachtet werden.

Das heißt, der Tod durch gezielte Gewalteinwirkung.

Der Tod in einer harten Weise. Der Tod in Form eines Opfers. Und daran eigentlich schließt sich das an, was getan werden musste mit diesem geschlachteten Lamm und was dann seine Wirkung damals auf Israel und heute auf uns entfaltet.

Wir haben diese beiden großen Gedanken, ich habe das schon erwähnt am Anfang, dass zwei Dinge geschehen mussten, Vers 7, 12 und 13, [00:28:02] dass das Blut dieses Lammes an die Türpfosten und an den Türsturz gestrichen werden musste und zweitens, dass die Israeliten Vers 8 bis 11 von dem Fleisch dieses Lammes essen sollten. Und beide Handlungen haben eine ganz bestimmte und in Gottes Wort klar festgelegte geistliche Bedeutung für uns.

Vers 7, sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an den Türsturz tun, an den Häusern, in denen sie es essen. Vers 12, ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Land Ägypten schlagen und so weiter. Ich weise mal darauf hin, dass wenn Gott hier von seinem Gericht redet, das war ja das Gericht über die Erstgeburt, dann redet er aber hier nicht von den Ägyptern als Volk, [00:29:04] sondern, ich glaube dreimal wird das gesagt, ja in Vers 12 haben wir das zweimal und in Vers 13 noch einmal, er würde das Land Ägypten schlagen. Es ist wichtig, das hier zu beachten, dass Gott nicht die Ägypter als Volk sieht, sondern das Land Ägypten. Das heißt, alle Bewohner dieses Landes, das schließt nämlich die Israeliten ein. Sonst hätten wir ein Problem mit der vorbildlichen Bedeutung. Aber Gott achtet sehr genau darauf, wie er sich ausdrückt. Das Gericht kam über das Land Ägypten. Das heißt, die Israeliten an sich als Menschen betrachtet hatten das Gericht gerade so gut verdient wie die Ägypter auch. Und vor diesem Gericht, das die Folge, die verdiente Folge der Sünde war, vor diesem Gericht wurden sie geschützt, wurden die Israeliten geschützt durch das Blut des Lammers. [00:30:04] Sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an den Türsturz tun. Die beiden Pfosten seitlich und den Türsturz, früher stand ja das Wort Oberschwelle, das ist eigentlich der Gedanke, Versicherung gebrochen, das Wort gerne Rundumschutz.

Rundumschutz gegen das Gericht Gottes. Draußen ging der Würgeengel vorbei. Der Engel Jehovas, der Gericht ausübte, schonungsloses Gericht. Die einzigen, die er verschonte, das waren diejenigen, die sich in einem Haus befanden, an dessen Türpfosten und Türsturz das Blut gestrichen worden war. Der Engel sah das Blut und ging vorüber. Da sagt Gott ausdrücklich in Vers 13, das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid, und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.

[00:31:04] Jeder, der sich in einem solchen Haus befand, das heißt übertragener auf uns, jeder, der heutzutage das Blut des Lammes Gottes, des Herrn Jesus auf sein Haus, auf sein Leben, auf sein Herz anwendet, der akzeptiert, dass ein Lamm sterben musste für ihn, an dem geht Gott in seinem Gericht vorbei. Und dieses Wort in Vers 13, an euch vorübergehen, das hat dieser Sache seinen Namen gegeben.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Passar bedeutet nichts anderes als vorübergehen.

Diejenigen von euch, die Englisch können, die kennen vielleicht den englischen Begriff. Die Engländer sagen Passover zu dem Passar. Das ist genau das Wort, Passover. Das heißt vorübergehen.

Gott geht vorüber.

Wir Menschen sind von Natur aus unter dem Gericht Gottes. [00:32:03] Das wird zum Beispiel im letzten Vers von Johannes 3 einmal sehr deutlich ausgedrückt, dass jeder, der nicht glaubt, dass der Zorn Gottes auf ihm nicht auf ihn kommt, sondern auf ihm bleibt. Wir sind unter dem Zorn Gottes dadurch, dass wir alle Sünder sind.

Die einzige Möglichkeit, diesem Gericht zu entfliehen, besteht darin, das Blut des Passar Lammes auf uns anzuwenden.

Wir streichen es nicht, kein materielles Blut, an materielle Türpfosten, sondern wir haben es auf uns angewandt. Ich formuliere das mal in der Vergangenheit, weil ich hoffe, dass jeder von uns das getan hat. Wir haben dieses Blut angewandt in dem Augenblick, als wir erkannten, ich bin ein Sünder. Ich habe das Gericht Gottes verdient. Und nur der Herr Jesus kann mich davon retten.

[00:33:02] Das ist ein sehr einfacher Gedanke. Den kann ein Kind verstehen. Ich habe mich als Kind bekehrt schon. Und das ist die Botschaft, die in jeder Sonntagsschule den Kindern nahegebracht wird. In jeder Kinderstunde. Dass wir Böses getan haben. Dass wir dadurch Sünder sind.

Dass Gott Sünde nicht ertragen kann. Dass er uns dafür verurteilen muss. Dass man mit Sünde nicht in den Himmel kommen kann, sondern verloren geht und in die Hölle kommt. Und dass die einzige Möglichkeit, von Sünden reingewaschen zu werden, darin besteht, dass das Blut Jesus reinwäscht von aller Sünde.

Das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid. Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. [00:34:01] Da sagt Gott zwei Dinge. Und wir erkennen den Unterschied, wenn wir mal betonen, das Blut soll euch zum Zeichen sein. Und sehe ich das Blut. Wir haben einmal die Seite der Israeliten hier und zum anderen die Seite Gottes.

Gott wollte gerne, dass die Israeliten in ihren Häusern sich dessen bewusst waren, dass das Blut draußen war.

Rein menschlich gesprochen konnten sie das mit Sicherheit sowieso nicht vergessen. Aber es sollte ihnen zu einem Zeichen sein. Übrigens nicht nur in diesem Augenblick, sondern das sollte es in der Erinnerung, im Gedächtnis bleiben. Das Blut soll euch zum Zeichen sein.

Aber ihre Sicherheit lag darin, dass Gott sagt, sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.

Sehe ich das Blut.

Er sagt nicht, [00:35:02] sehe ich eure innere Haltung dabei, sehe ich euer Verhalten, sehe ich euren

Charakter, sondern sehe ich das Blut.

Das ist der Gedanke der Sicherheit unseres Heils.

Diese Sicherheit beruht darauf, dass Gott das Blut sieht.

Dieses Blut des Herrn Jesus ist ja vor 2000 Jahren geflossen am Kreuz. Da war keiner von uns dabei. Da war noch nicht mal einer von uns überhaupt geboren. Ein Ereignis, das längst vor uns geschehen ist, ist ein wichtiger Gedanke, auch im Blick auf die nächsten Abende, dass wir hier das Werk vom Kreuz vor uns haben, als etwas, das längst vor uns und außerhalb von uns geschehen ist. Es gibt auch ein Werk Gottes in uns, in uns als Erlösten, [00:36:02] das er durch den Heiligen Geist tut. Es gibt auch ein Werk, das er durch uns tun möchte, wenn wir an das Werk des Herrn denken, in dem wir eifrig sein sollten. Aber hier haben wir das Werk Gottes für uns, außerhalb von uns geschehen, längst vor unserer Zeit. Ein Werk, für das wir gar nichts tun konnten.

Das steckt hier hinter dieser Aussage sehe ich das Blut.

Gott sieht es.

Wie wir uns daran erinnern, das schwankt sehr.

Wir haben viel zu wenig davon verstanden, werden auf der Erde auch nicht allzu viel davon verstehen. Mit Sicherheit werden wir das Blut des Herrn Jesus im Himmel viel besser wertschätzen.

Aber unsere Sicherheit beruht darin, dass Gott sagt, ich sehe das Blut. Und dann haben wir eine ganz klare Zusage, so werde ich an euch vorübergehen.

Da ist kein Wenn.

Er sieht das Blut [00:37:02] und er geht an uns vorüber. Das heißt, wir haben mit Gott als Richter nichts zu tun.

Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Das ist die Sicherheit. Aber Gott wollte eben doch, dass sein Volk sich daran erinnerte und sich dessen bewusst war, dass dieses Blut eben vor seinen Augen da war. Das ist die erste Hälfte dieses Verses. Das Blut soll euch zum Zeichen sein. Das ist die Seite der Gewissheit. Im Deutschen haben wir ein kleines Problem mit Gewissheit und Sicherheit, weil wir die Begriffe oft nicht sauber trennen. Wir sagen oft, ich bin mir sicher. Korrekt wäre es zu sagen, ich bin gewiss. Sicher, mal rein von der Definition her, sicher ist eine Sache und gewiss bin ich mir der Sache.

[00:38:03] Ewig fest steht unser Heil in dir. Das singen wir in einem Lied manchmal. Das ist die Seite der Sicherheit, dass unser Heil beruht auf dem vollbrachten Werk, auf dem vergossenen Blut des Herrn Jesus am Kreuz.

Gott sieht es.

Unser Heil ist sicher. Aber Gott möchte natürlich auch, dass wir das wissen, dass wir uns darüber freuen können, dass wir uns richtig verstanden darauf ausruhen, dass wir darin Frieden finden, dass wir mit einem Wort Heilsgewissheit haben.

Im Englischen kann man oft sehr viel kürzer formulieren als im Deutschen. Da gibt es einen schönen kurzen Satz, der lautet Christ's blood makes us safe.

God's word makes us sure.

Das heißt auf Deutsch, das Blut Christi gibt Sicherheit. Gottes Wort gibt uns Gewissheit.

[00:39:05] Deswegen ist es so wichtig, dass wir auch ganz handfeste Stillen aus Gottes Wort kennen, um sie uns bei Bedarf auch ins Gedächtnis rufen zu können, die davon reden, dass wir ewiges Leben haben.

Es ist sehr interessant in dieser Hinsicht das Ende des Johannesevangeliums und das Ende des ersten Johannesbriefes zu vergleichen. Vielleicht darf ich das doch mal eben kurz lesen, weil das recht aufschlussreich ist. In Johannes 20, ja, Johannes 20 lautet der letzte Vers.

Diese aber, das heißt die Zeichen im Johannesevangelium, sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen.

Das heißt, wer die Botschaft des Evangeliums annimmt, wer sie glaubt, [00:40:01] der hat ewiges Leben.

Dazu dient das Johannesevangelium. Aber dann schreibt derselbe Schreiber am Ende seines ersten Briefes, in 1. Johannes 5, Vers 13, weshalb er diesen Brief geschrieben hat, natürlich die Absicht des Heiligen Geistes, dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt. Da geht es einen Schritt weiter. Nicht nur glauben und Leben haben, sondern auch wissen, dass man es hat. Es gibt viele Menschen, die haben ewiges Leben und die wissen es nicht. Oder sie haben keine Gewissheit darüber. Manchmal freuen sie sich darüber und dann kommen wieder Versuchungen von Seiten der Welt, Versuchungen von Seiten Satans, die eigene Schwachheit kommt dazu und dann ist es mit dem Wissen schon wieder nicht mehr so weit her. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, [00:41:01] die ihr glaubt.

Wir sehen also, dass das Blut des Lammes, des Pasha-Lammes, das Blut des Herrn Jesus, die Grundlage für die Sicherheit und für den Frieden damals der Israeliten, heute für unsere Sicherheit, für unsere Gewissheit und damit für unseren Frieden bildet. Und es wird keine Plage zum Verderben unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage.

Das heißt, das Gericht, was Gott einmal endgültig über diese Welt bringen wird, Ägypten ist ein Bild der Welt in dem Charakter dessen, was der ungläubige Mensch aus dieser Welt gemacht hat. Und wenn das Gericht kommt, eh noch die Gerichte toben, werden wir zu dir erhoben.

Das ist die Aussage eines Gläubigen, der den Punkt verstanden hat.

[00:42:03] Ich erwähne nur mal am Rande, dass Gott sagt, es wird keine Plage zum Verderben unter euch sein.

Es kann sein, dass Gott eine Plage zur Erziehung, zur Züchtigung seines Volkes schickt, aber definitiv keine Plage zum Verderben.

Das Zweite, was die Israeliten tun mussten, haben wir in den Versen 8 bis 11 gelesen. Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen.

Jetzt schon mal der Hinweis, dass die Anwendung des Blutes eine absolut einmalige Sache war. Das haben sie nur hier beim ersten Passafest getan. Nur hier beim Auszug aus Ägypten. Das heißt, bei ihrer Erlösungsgeschichte, als Gott sie herausführte aus Ägypten [00:43:01] als Sinnbild der Welt. Aber alle weiteren Passafeste, wir werden noch sehen, dass sie dieses Passafest immer wieder feiern sollten und es auch in der Zukunft noch feiern werden.

Was sie hier nach bei den Wiederholungen taten, das war das, was jetzt in den Versen 8 bis 11 vor uns kommt. Nämlich das Essen von dem Fleisch des Passalammes.

Sie sollten also nicht nur geschützt werden vor dem Gericht Gottes, sondern Gott wollte ihnen auch etwas geben. Etwas, das sie fortan durch ihre ganze Geschichte, sagen wir übertragen auf uns, durch unser ganzes Glaubensleben hindurch begleiten soll.

Sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer.

Dieses Feuer begegnet uns oft in symbolischer Bedeutung in Gottes Wort, im Alten wie im Neuen Testament und es redet in aller Regel vom Gericht. [00:44:02] Von dem Gericht Gottes, in das der Herr Jesus als das Lamm Gottes für uns gegangen ist.

Von diesem Fleisch sollten sie essen.

Das sollten sie zu sich nehmen. Davon sollten sie sich ernähren. Das würde ihnen Kraft für den Weg geben, der durch die Wüste hindurch vor ihnen lag.

Das ist genau der Gedanke, auch in vorbildlicher Weise hier. Dass Gott möchte, dass wir uns von seinem Sohn ernähren. Dass er als vollkommener Mensch, als das Fleisch des Lamm, vor uns steht.

Dass wir ihn betrachten. Dass wir ihn geistlicherweise zu uns nehmen, indem wir von ihm lesen, in Gottes Wort.

Uns über ihn unterhalten, wenn wir uns als Gläubige treffen. Über ihn nachdenken.

In dieser Weise essen wir [00:45:02] von dem Fleisch des Lammes, gebraten am Feuer.

Dass wir nie vergessen, dass es nur Nahrung für uns werden konnte, dadurch, dass er durch das Gericht Gottes hindurch gegangen ist. Das Fleisch, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot.

Ein Gedanke, der eigentlich noch größere Bedeutung erlangt, in dem Fest, das ich unmittelbar anschloss, an dieses Passafest, ein Bild der ungesäuerten Brote. Sie sollten ungesäuertes Brot essen.

Brot ist durchgängig, ungesäuertes, Sauerteig, vielmehr, Sauerteig, ist in Gottes Wort durchgängig, ohne jede Ausnahme, ein Bild des Bösen, ein Bild der Sünde.

Wir haben schon daran gedacht, dass die Sünde in dem Herrn Jesus [00:46:02] überhaupt keinen Platz hatte. Der erste Gedanke, den wir hier haben, ist, sie sollten sich von ungesäuertem Brot ernähren. Das heißt, von dem Herrn Jesus als dem vollkommenen Menschen, ihn betrachten, wie sein Lebensweg ohne jede Sünde war.

In erster Linie mal, damit wir unsere Freude daran haben, damit wir von ihm angezogen werden, damit er groß wird in unseren Augen.

Aber dann natürlich auch, damit er, ich sag mal, in Anführungsstrichen, abfärbt auf uns. Damit wir ein Leben führen, das ist dann der Gedanke des Festes der ungesäuerten Brote, die folgenden sieben Tage, damit auch wir ein Leben führen in den Fußstapfen des Herrn Jesus. Das heißt, damit so, wie er vollkommen ungesäuert war, ohne Sünde, damit so auch wir einen Weg gehen ohne Sünde.

Das heißt, dass wir von seiner Einheit lernen [00:47:02] in dem Wissen, dass es bei uns hier auf der Erde nie vollkommen sein wird. Aber wir wollen ja wachsen im Glaubensleben. Dafür ist uns dieses Leben auch gegeben, damit wir die Zeit bis zum Kommen des Herrn noch nutzen, um im Glauben zu wachsen, um Fortschritte zu machen. Und das heißt immer, dem Herrn Jesus ähnlicher zu werden.

Mehr so zu werden wie er.

Das ist überhaupt das höchste Ziel, das Gott im Leben eines Menschen hat. Dass er in einem Menschen, in dir und in mir, seinen Sohn sehen kann. Dass wir verwandelt werden, indem wir ihn betrachten. Paulus schreibt das in 2. Korinther 3, dass wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen. Und wenn wir das tun, wir werden nicht aufgefordert, irgendetwas krampfhaft zu tun in unserem Leben, sondern dann werden wir verwandelt werden. Das wird so sein. Ich habe das Wort [00:48:02] abfärben gebraucht.

Dann wird der für jeden Gläubigen anziehende Charakter des Herrn Jesus einen Reflex, eine Reflexion in uns finden.

Wir werden angezogen werden von ihm. Das wird in uns den Wunsch wecken, ihm ähnlicher zu werden. Und dann werden wir verwandelt werden.

Sie sollten ungesäuertes Brot essen und das sollten sie tun mit bitteren Kräutern.

Es gibt in der Christenheit eine Bewegung, die nennt sich die charismatische Bewegung.

Die macht ein Riesengeschrei um Jesus und um das Kreuz. Halleluja. Aber hier sehen wir in welcher Haltung wir an das Kreuz denken sollten.

Natürlich mit Dankbarkeit, mit Anbetung in unseren Herzen, aber mit bitteren Kräutern. Denn immerhin waren wir es ja, die dem Herrn Jesus [00:49:02] diese Leiden eingebracht haben. Immerhin waren es ja unsere Sünden, die den Tod und die Leiden des Passalamas, des Lammes Gottes erforderlich machten. Wenn wir nicht in die Sünde gefallen wären, Adam und Eva damals, wenn nicht jeder von uns in seinem Leben gesündigt hätte, der Herr Jesus hätte ja nicht leiden müssen.

Wir sind diejenigen, die das Kreuz verschuldet haben. Das ist ein Grund, um uns in dieser Weise an das Kreuz zu erinnern, mit bitteren Kräutern. In dem Gedanken an unsere Schuld, an unsere Sünde, die Unreinheit unserer Sünde und die Bitterkeit dieses Kelches, den der Herr Jesus deswegen, aus diesem Grunde, durch uns verursacht und veranlasst, [00:50:02] trinken musste.

Das sind die bitteren Kräuter.

Ihr sollt nichts roh davon essen.

Natürlicherweise kommt man nicht auf den Gedanken, das Fleisch roh zu essen. Aber es wird extra gesagt, weil es erstaunlich viele Menschen gibt, die versuchen, das Fleisch roh zu essen. Geistlich betrachtet.

Das bedeutet, lebendes Fleisch zu essen. Das bedeutet, sich ernähren zu wollen von einem lebenden Christus.

Das heißt, den Herrn Jesus als Vorbild nehmen wollen, in seinem vollkommenen Leben und das Kreuz nicht auf sich beziehen. Das Blut nicht auf sein Leben anwenden. Das ist diese Haltung von ungezählten Christen, mit denen wir jeden Tag zu tun haben. Die akzeptieren alle und vertreten manchmal auch ganz wortreich, dass Jesus ein guter Mensch war.

[00:51:02] Dass er ein tolles Leben geführt hat. Ein vorbildliches Leben. Kann man manchmal in der Zeitung lesen, von solchen Leuten, die Jesus als einen vorbildlichen, guten Menschen hinstellen, gut von ihm reden können und in gewissen Grenzen auch so sein wollen wie er. Aber die nie auf den Gedanken kommen, dass bevor man das Leben des Herrn Jesus auf sich anwenden und sich davon ernähren kann, man zuerst am Kreuz gewesen sein muss. Dass der Weg zu einem Leben in den Fußstapfen des Herrn Jesus zuerst über das Kreuz von Golgatha führt. Das ist der Gedanke, den wir hier haben in dieser Anweisung. Ihr sollt nichts roh davon essen. Und das müssen wir manchmal auch unseren Mitmenschen sagen, wenn wir Unterhaltungen mit ihnen haben. Man kriegt da manchmal von christlichen Menschen Komplimente. Sie sehen, dass wir auch den Wunsch haben, ein christliches Leben [00:52:02] zu führen. Aber das ist jetzt mal nicht so schwierig für den natürlichen Menschen, sich an der Seite mit einem vorbildlichen, tollen Menschen mit guten Grundsätzen zu stellen und insofern ein bisschen die Nähe zum Herrn Jesus zu suchen. Aber vorher muss man am Kreuz gewesen sein. Vorher muss man akzeptieren, dass man den Tod und das Gericht verdient hat. Dass der Herr Jesus für mich leiden und für mich sterben musste. Wenn wir das tun, dann genießen wir, dann essen wir das Fleisch, aber nicht roh. Und keineswegs im Wasser gekocht. Wasser ist ein Bild der Reinigung. Wir haben hier den Gedanken der Reinigung ohne Gericht.

Wasser, das gekocht wird, das wird nicht direkt dem Feuer ausgesetzt.

[00:53:02] Wir sind gereinigt.

Das ist wahr. Das ist die moralische Wirkung des Kreuzes.

Aber das Kreuz umfasste zu diesem Zweck das Gericht Gottes. Das ist der Gedanke, den wir hier haben. Es dürfte nicht im Wasser gekocht sein. Es kann nur Reinigung des Menschen geben von seinen Sünden, dadurch, dass der Herr Jesus direkt im Feuer des Gerichtes Gottes war. Und nachdem er dorthin durchgegangen ist, ist er für uns Nahrung geworden und dadurch sind wir

gereinigt worden. Und was davon bis zum Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. Es ist klar, dass wir keine Nahrung verbrennen sollen, [00:54:02] aber in diesem Falle war das eine klare Anweisung, wenn sie es nicht schafften, an diesem Tag, an diesem Abend, in dieser Nacht, das ganze Fleisch, was durch das Schlachten nun vorhanden war, aufzuessen, dann durften sie in diesem Falle nicht sagen, wir essen das morgen noch. An sich wäre das gegangen, so schlecht wird das Fleisch nicht. Schlecht, das hätte man am nächsten Morgen noch essen können. Aber das hätte Folgendes bedeutet, sie hätten das Fleisch gegessen an einem anderen Tag als der Tag, an dem es geschlachtet worden war. Und wir sehen hier, dass die Israeliten sich zusammensetzten als Familien im Haus.

Da stand ein Teller mit dem Fleisch auf dem Tisch. Sie setzten sich zusammen, sie hatten Gemeinschaft um das geschlachtete Lamm, sie ernährten sich zusammen davon.

[00:55:02] Der Gedanke der Gemeinschaft ist sehr wichtig. Und jetzt hätten sie, wenn sie am nächsten Tag etwas davon gegessen hätten, Gemeinschaft gehabt, aber ohne direkten Zusammenhang mit dem Sterben des Lammes, mit dem Geschlachtetwerden des Lammes. Das ist ein Bild von Gemeinschaft, die nicht beruht auf dem Kreuz von Golgatha.

Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn wir als Gläubige Gemeinschaft haben mit Ungläubigen.

Ich sage extra Gemeinschaft, nicht gelegentliche Kontakte, nicht zusammenarbeiten in der Firma oder zusammen in der Schule sitzen, sondern wirklich Gemeinschaft haben. Es gibt keine Gemeinschaft zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen, weil dann die gemeinsame Grundlage fehlt, weil das Fleisch in der Mitte fehlt.

Gemeinschaft kann nur die Grundlage [00:56:02] des vollbrachten Werkes des Herrn Jesus haben. Das kann übrigens auch bei uns als Gläubigen der Fall sein, wenn wir mal eine Anwendung machen dürfen, wenn wir nämlich zusammenkommen, na ich sage mal, wie die Welt. Wenn wir uns treffen, wenn wir feiern, dann ist das ähnlich, wie die Welt das tut. Das kann man leider manchmal erleben, dass auch Feiern von Gläubigen aus Ofern, aus Arten, und dass man sich hinterher fragt, wo ist denn hier noch die gemeinsame Grundlage sichtbar? Das heißt, auch unsere Feiern oder wenn wir uns treffen, wenn wir einen Besuch machen, wenn wir uns gegenseitig in den Häusern besuchen, dann sollte immer dieser Gedanke ich sage mal, die Grundlage bilden.

Wir müssen nicht immer darüber reden, den ganzen Abend, wir reden zu wenig aber darüber, aber er sollte eine bewusste Grundlage bilden.

Was uns zusammenführt, das ist nicht Sympathie, das sind nicht gemeinsame Interessen, das ist nicht irgendeine Vereinszugehörigkeit, [00:57:02] sondern das ist die Tatsache, dass wir in der Mitte das Lamm haben, das geschlachtete Lamm, dass wir uns von ihm ernähren, dass unsere ganze Kraft für den Weg des Glaubens, auch die Kraft für unsere Gemeinschaft nur daher kommt, dass wir den Herrn Jesus Christus kennen und ihn als geschlachtet.

Wir haben also hier in dem Essen von dem Fleisch des geschlachteten Lammes den Gedanken, dass diese Tätigkeit die Grundlage der Gemeinschaft der Israeliten war.

Vers 11 So sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet. Die Lenden gegürtet, das ist mit einem Wort Wachsamkeit. Das tat man dann, wenn man im Altertum aufpassen musste. Manche von euch

werden vielleicht morgen Nachmittag hier sein, wenn wir zusammen ein paar Diyas aus Indien [00:58:02] sehen wollen. Da habe ich auch ein paar Fotos dabei von indischen Männern in ihrer traditionellen Tracht. Die tragen einen Doti, eine Hose, das ist ein weites Tuch, das zusammengeschlungen wird und wenn die indischen Männer etwas tun müssen, arbeiten müssen, aufpassen müssen, etwas bewachen müssen, dann schlingen sie das zusammen, sodass es nicht herumflattert. Das ist ein Bild der Wachsamkeit. Die Lenden gegürtet, bereit zur Arbeit, bereit zum Abmarsch. Und eure Schuhe an euren Füßen, das ist die Bereitschaft zu marschieren. Die Bereitschaft zur Pilgerschaft.

Wir sehen hier also, in welcher Haltung wir unseren Weg des Glaubens gehen sollten. In der Bewusstsein der Grundlage, dass der Herr Jesus am Kreuz gelitten hat [00:59:02] und gestorben ist.

Dann als solche, die wachsam sind, jederzeit bereit zum Dienst, jederzeit auch bereit dem Feind entgegenzutreten und für Gott, wenn es sein muss, zu kämpfen, bereit auch zu wandern.

Ein Christ ist einer, der sich nicht in die Ecke verkriecht und wartet, bis der Herr kommt, sondern der diese Zeit nutzt, indem er die Schuhe an den Füßen hat, der nicht mühsam seine Schuhe suchen muss, wenn er aufgerufen wird, irgendwo hin zu gehen, sondern der die Schuhe an den Füßen hat und auf der Pilgerschaft ist.

Das ist ein Gedanke, der uns, glaube ich, ein bisschen in den Hintergrund geraten ist im Allgemeinen, dass wir Leute sind, die hier keine bleibende Städte haben. Dass wir Leute sind, die hier ihr Bürgerrecht nicht haben. Unser Bürgertum [01:00:02] fließt in den Himmel. Das heißt, solange wir noch hier sind, haben wir die Schuhe an den Füßen und sind unterwegs, unterwegs als Pilger, als Fremdlinge.

Und euren Stab in eurer Hand, auf den Stab stützt man sich.

Christen sind auch Leute, die wissen, dass sie aus sich selbst heraus nicht feststehen können, die einen Stab brauchen, um sich darauf zu stützen.

Das ist der Gedanke der Abhängigkeit.

Das kann man schon bei kleinen Kindern beobachten, dass die schon ganz schnell lernen zu sagen, ich kann das. Gerade in den letzten Jahren ist in Amerika sehr dieser Slogan propagiert worden, we can. Der Christ sagt, ich kann schon, aber alles in dem, der mich kräftigt.

Das ist unser Stab, [01:01:02] auf den wir uns stützen. Die Kraft aus der Höhe, der Herr selbst. Und ihr sollt es essen in Eile, nicht in Gemütlichkeit, nicht hier niedergelassen, sondern auf dem Weg zu unserem Ziel, dem wir uns eilend nähern. Es ist das Passa des Herrn. Und damit kommen wir auch jetzt zum Abschluss.

Ich habe den 14. Vers noch dazu gelesen, weil er das Thema eigentlich sehr schön abrundet.

Dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein.

Das heißt, die Israeliten werden hier definitiv aufgerufen, sich immer wieder an diesen Tag zu erinnern. An diesen Tag, an dem ihr Auszug aus Ägypten begann. Das war gewissermaßen der

Startschuss, wo diese Trennung zwischen den Israeliten und den Ägyptern stattfand, im Land Ägypten, [01:02:02] alle Menschen zusammen betrachtet. Aber auf einmal wurde eine Gruppe ausgesondert, die war dadurch gekennzeichnet, dass sie das Blut an ihre Türpfosten gestrichen hatte. Einmal, die sich unter den Schutz des Blutes, des Lammes gestellt hat. Ihnen war es zu einem Zeichen, weil sie wussten, Gott sieht das Blut und er als Richter geht an uns vorüber. Gewissheit und Sicherheit. Und sie waren zweitens dadurch gekennzeichnet, dass sie in den Häusern zusammensaßen, dass sie Gemeinschaft hatten und in dieser Gemeinschaft auch ihren Weg begannen. Die Gemeinschaft, die sich drehte um und die beruhte auf der Erinnerung an den Tod, an das geschlachtet werden, eben dieses Lammes, das durch sein Blut sie schützte. Dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein und ihr sollt ihn als Fest dem Herrn [01:03:02] feiern. Das heißt in der Dankbarkeit dem Gegenüber, der ihnen damals diese Anordnungen und uns heute das Lamm gegeben hat.

Als ewige Satzung bei euren Geschlechtern sollt ihr ihn feiern.

Bei euren Geschlechtern oder bei euren Generationen. Das heißt Gott wollte gerne, dass die Erinnerung an diesen Tag mit Israel gehen sollte.

Nicht nur in dieser Generation, sondern die Erinnerung davon sollte weitergegeben werden. Weitergegeben an die nächste Generation. Es sollte immer wieder davon geredet werden. Wenn die Kinder danach fragten, waren die Väter und die Mütter aufgerufen, eine qualifizierte Antwort geben zu können. So ist es auch für uns wichtig, dass in jeder Generation von Gläubigen wieder geredet wird von dem, was das Lamm Gottes auf dem Kreuz von Golgatha getan hat. [01:04:02] Dass wir dadurch geschützt sind vor dem Gericht Gottes, das wir auch verdient hatten. Dass wir dadurch Gemeinschaft haben als Gläubige. Und dass wir dadurch auch auf den Weg gebracht worden sind. Weiter geht es hier noch nicht. Wir befinden uns jetzt hier inmitten eines Volkes, hier in 2. Mose 12, das sich jetzt in Bewegung setzt. Das das Land noch nicht erreicht hat. Aber das ist der Startpunkt. Das ist der erste Monat unseres Lebens.

Mir jedenfalls geht das so, je länger man den Weg mit dem Herrn Jesus geht, umso lieber eigentlich erinnert man sich zurück an diesen Augenblick als ich ganz persönlich, das ist eine ganz persönliche Sache, das getan habe, als ich den Herrn Jesus als meinen Heiland angenommen habe. Ich habe erst viel später verstanden, was das bedeutet, dass der Herr Jesus das Lamm Gottes ist. Gott hat es gegeben. Das Blut ist vor ihm.

Aber ich gehöre durch Gnade [01:05:02] zu denen, denen dieses Blut zugute gekommen ist, die dadurch geschützt sind. Ich hoffe sehr, dass das jeder von uns sagen kann, dass wir alle zusammen auf diesem Weg sind, den Israel hier begonnen hat. Ich lade euch herzlich ein, auch für morgen und übermorgen, wenn der Herr uns das noch schenkt, damit wir diesen Gedanken dann fortsetzen und auch ein bisschen gemeinsam beten können.